CC 0 ZERO

Einführung in die »Grundlegung der Psychologie«

Teil 3: »Die gesellschaftliche Natur des Menschen«

Ferienuni Kritische Psychologie
11.–15. September 2012

Stefan Meretz
grundlegung.de

CC ZERO

… was bisher geschah

Dritter Fünfschritt

① Manipulationsfähigkeit mit Mitteln
und individualisierte Sozialkontakte

② Savannen-Biotop

③ Zweck-Mittel-Umkehr
→ Bedeutungen und Bedürfnisse
→ Wahrnehmung/Emotion/Motivation

④ Gesellschaftliche Entwicklung
→ Bedeutungen und Bedürfnisse
→ Wahrnehmung/Emotion/Motivation

⑤ Subjektive Handlungsgründe
Handlungsfähigkeit in der
kapitalistischen Gesellschaft

Sozialkooperation

Zentrale Begriffe im zweiten Teil

- Sach/Sozialintentionalität: Herstellen sachlicher/sozialer Zus.hänge
- Sozialkoordination: Funktionsteilige Aktivitätskoordination
- Zweck-Mittel-Umkehrung: Verallgemeinerte Schaffung von Mitteln
- Sozialkooperation: Arbeitsteilige Kooperation
- Mittelbedeutung: Bedeutung als Arbeitsmittel
- Hergestelltheits-/Brauchbarkeits-Aspekt
- Praktischer Begriff: Symbol der Herstellnotwendigkeiten
- Sprache: Medium zur Kommunikation praktischer Begriffe
- Wahrnehmung: menschliche Form der Orientierung
- Denken: kognitive Aktivität der Verarbeitung von Informationen
- Zielkonstellationen: objektiver Handlungszusammenhang
- Handlung: Umsetzung/Veränderung gesellsch. Zielkonstellationen
- Operation: individuell-antizipatorische Aktivitätsregulation
- Kooperation: überind. Zusammenhang verallgemeinerter Vorsorge
- Motivation: Antizipation zukünftiger emotionaler Wertungen

Zweiter qualitativer Sprung: Dominanzwechsel

① Manipulationsfähigkeit mit Mitteln
und individualisierte Sozialkontakte

② Savannen-Biotop

③ Zweck-Mittel-Umkehr
➜ Bedeutungen und Bedürfnisse
➜ Wahrnehmung/Emotion/Motivation

④ Gesellschaftliche Entwicklung
➜ Bedeutungen und Bedürfnisse
➜ Wahrnehmung/Emotion/Motivation

⑤ Subjektive Handlungsgründe
Handlungsfähigkeit in der
kapitalistischen Gesellschaft

Wechsel der Analyseebene

- Nicht nur Umschlag innerhalb des Entwicklungsprozesses
- Sondern Umschlag des Entwicklungsprozesses selbst

  »von der Dominanz der phylogenetischen zur Dominanz der gesellschaftlich-historischen Entwicklung« (175)
- Das phylogenetische Entwicklungsprinzip hebt sich auf
  - 7 Mio.: Trennung der Hominini- von der Panini-Linie
  - 2,8 Mio.: Entstehung der Hominini-Gattung Homo
  - 1,8 Mio.: Ausbreitung des Homo erectus (Sozialkooperation) ausgehend von Afrika (daraus u.a. der europ. Neanderthaler)
  - 200 Tsd.: Entstehung Homo sapiens aus Homo erectus in Afrika
  - 70 Tsd.: Ausbreitung des Homo sapiens ausgehend von Afrika (Entwicklung »gesellschaftliche Natur« abgeschlossen)
  - 50 Tsd.: parallele Existenz von Homo erectus, Neanderthaler, Homo floresiensis und Homo sapiens in Eurasien
  - 10 Tsd.: kontinuierlicher gesellschaftlich-historischer Prozess (Sesshaftwerdung im Zuge der Neolithischen Revolution)

Gesellschaftliche Natur

- **Gesellschaft und Natur sind kein Gegensatz:**

  »Der Mensch gewinnt auf dem phylogenetischen Wege zur Dominanz des gesellschaftlichen Prozesses — nicht in einem metaphorischen, sondern im wörtlichen Sinne — seine *›gesellschaftliche Natur‹*, d.h. *natürliche Entwicklungspotenz zur Gesellschaftlichkeit*« (180)
- **Die gesellschaftliche Natur ist ein Selektionsvorteil:**

  »Der Mensch wird durch einen derartigen Kumulationsprozeß *genomischer* Information zum *einzigen Lebewesen*, das aufgrund seiner *›artspezifischen‹ biologischen Entwicklungspotenzen zur gesellschaftlichen Lebensgewinnung* fähig ist« (179)
- **Der Übergang ist abgeschlossen, wenn Evolution nicht mehr wirkt, sondern die Lebensbedingungen in verallgemeinerter gesellschaftlicher Vorsorge hergestellt werden**
- **Historische Progression ist durch innergesellschaftliche Entwicklungsgesetze bestimmt**

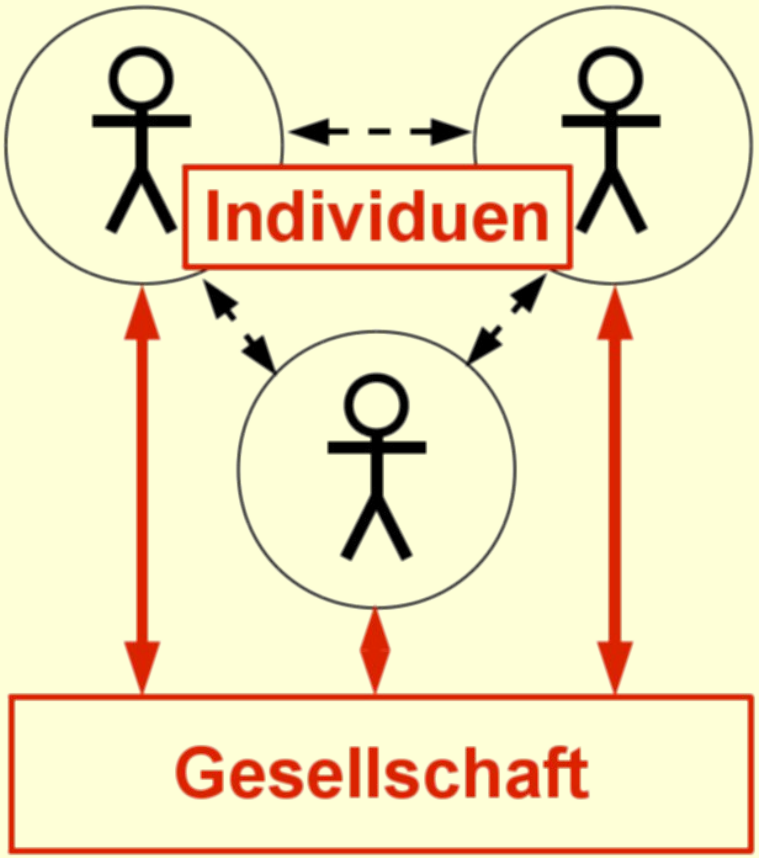
Gesamtgesellschaftliche Vermitteltheit

- **Unmittelbarkeitsdurchbrechung**: gesellschaftliche Produktion und individuelle Nutzung sind nicht unmittelbar verbunden
- Neuer Stellenwert des **Individuums**:

  »Indem die Individuen beginnen, in gemeinschaftlicher Umweltverfügung *ihre Lebensmittel und Lebensbedingungen selbst zu produzieren*, ist hier die *Existenzerhaltung der Einzelindividuen* das bewußt angestrebte Ziel, das allerdings *nur über Beiträge vom Einzelnen zur Produktion und Reproduktion des gesellschaftlichen Lebens, das die je individuellen Lebensmittel und -bedingungen einschließt*, erreicht werden kann.« (190)
- Keine normative, sondern kategoriale Aussage: Gesellschaft ist **dazu da**, dass die Individuen ihre Existenz sichern können
- Methodisch: weitere Kategorialanalyse des Psychischen **nicht** mehr funktional-historisch
- Kategorien: Fassung des **Vermittlungszusammenhangs** zwischen gesellschaftlichen und individuell-psychischen Bestimmungen des Mensch-Welt-Verhältnisses

CC 0 ZERO

Mensch – Welt: dualistisch und dialektisch gesehen



Isolierte Individuen stehen der Gesellschaft äußerlich gegenüber

Gesellschaftliche Menschen sind die menschliche Gesellschaft

Position und Lebenslage

- **Position**: Ort, Art und Weise der Beiträge des Individuums zur gesellschaftlichen Produktion der Lebensbedingungen
- Damit auch Realisierung **oder** Veränderung des objektiven Handlungszusammenhangs:

  »man muß von Positionen … stets da sprechen, wo Möglichkeiten gegeben sind, über *Beiträge zur Erhaltung oder Veränderung gesellschaftlicher Prozesse die Bedingungen der eigenen Existenz zu erhalten oder zu entfalten*, das Individuum also *in Realisierung der Positionen ›gesellschaftlich tätig‹* wird (auch wenn dabei die gegebenen ›Berufsfunktionen‹ nicht einschlägig sind, verallgemeinert, gesprengt oder umgangen werden)« (196f)
- **Lebenslage**: gesellschaftlicher Ausschnitt, mit dem das Individuum in seiner Lebensführung in Kontakt kommt (schließt die Position ein)

Vereinfachend:

- ► Position: Teilhabe an Produktion
- ► Lebenslage: Reproduktion (unter Einschluss der Produktion)

Gesellschaftsformation

- **Kapitalismus**, analysiert mit traditioneller marxistischer Klassentheorie (Arbeiterklasse ↔ Kapitalistenklasse)
- Komplementäre **Partialinteressen** von AK und KK
- AK: **Allgemeininteresse** der Überwindung von Klassenverhältnissen
- KK: Monopolisierung der **Verfügung** über gesellschaftl. Prozess
- Klassenantagonismus **reproduziert** sich ökonomisch
- Ausbeutungs- wird als **Rechtsverhältnis** verschleiert
- Kapitalismus wird als natürliche Lebensform **ideologisiert**

»...die ausgebeutete Klasse muß, soweit sie nicht nur um Verfügungserweiterung und Existenzsicherung im Rahmen des bestehenden Ausbeutungsverhältnisses, sondern um die *Überwindung des Ausbeutungsverhältnisses selbst* kämpft, nicht nur die entsprechende *Gegenmacht* entfalten, sondern auch den *objektiven Schein* durchdringen, daß die Erhaltung der kapitalistischen Produktionsweise als *›allgemeine‹* und *›natürliche‹* Lebensform auch in *ihrem Interesse* ist, so die Möglichkeit und Notwendigkeit bewußter gemeinsamer Verfügung *aller* Menschen über den gesellschaftlichen Prozeß als ihre Existenzbedingung erkennen.« (202)

Kritiken

- Unterschiedliche Perspektiven: Vollständige Revision bis Reinterpretation/Radikalisierung des Marxschen Ansatzes
- Hier: AK repräsentiert nicht Allgemeininteressen
- Klassenkampf ist nur immanente Bewegungsform des Kapitalismus
- AK ↔ KK wird personifiziert: Herrschende ↔ Beherrschte mit der Gefahr der Personalisierung
- Ausübung von Herrschaft durch Beherrschte unterbestimmt
- Inklusions/Exklusionsverhältnisse nicht nur via AK↔KK, sondern auch Geschlecht, Hautfarbe, Sexualität, Alter etc. (analytischer Ansatz aktuell: »Intersektionalität«)
- Verwertungslogik als allgemeine Infrastruktur der Vermittlung
- Kein Interessengegensatz hat Potenzial für Emanzipation
- Gesellschaftliche Vermittlung über Interessengegensätze selbst ist aufzuheben
- »Arrangement mit den Herrschenden« ist problematische Analysefigur

Mensch-Welt-Verhältnis

- **Überschaubare Sozialkooperation ► gesellschaftliche Integration**

  »Die jeweiligen einzelnen Lebens- bzw. Produktionseinheiten werden … zunehmend ein unselbständiger Teil umfassender Lebens- und Produktionszusammenhänge, sind also *nicht mehr für sich funktionsfähig* und mithin in ihrer *Bedeutung für die Existenz des Einzelnen nicht mehr aus sich heraus verständlich*.« (230)
- **Zwei Seiten des Vermittlungszushgs Gesellschaft – Individuum:**
  - **Arbeit: Re-/Produktion der Lebensbedingungen (Gesellschaftstheorie)**
  - **Handlung: psychischer Aspekt der Teilhabe (Individualtheorie)**
- **Vermittlungsdistanz zwischen eigener Aktivität und ihrer Funktion als Beitrag zur gesellschaftlichen Vorsorge wächst (Arbeitsteilung)**
- **Nicht nur Arbeitshandlungen sind Beiträge, sondern**

  »umfassen all[e] … *Befriedigungs- und Erfüllungsmöglichkeiten* … einschließlich *›geistig‹, ästhetisch, künstlerisch verdichteter und überhöhter produktiv-sinnlicher Erfahrungsmöglichkeiten*. Die Realisierung *all* solcher Lebensmöglichkeiten auf dem jeweiligen historischen Entwicklungsstand ist *für den Menschen im allerengsten Sinne existenznotwendig* und *jede Einschränkung und Unterdrückung dieser Realisierung im allerengsten Sinne unmenschlich*.« (309f)

Schriftsprache

- **Schrift** als neues Medium der Fixierung symbolischer Bedeutungen
- Neue Größenordnung der **Kumulation** gesellschaftl. Erfahrungen
- **Sprachlicher Speicher** wird Teil des gesellschaftlichen Speichers
- Sprachformen sind **Denkformen**

  »Zur gesamtgesellschaftlichen Vermitteltheit individueller Existenz gehört mithin auch die Vermitteltheit der jeweils aktuellen sprachlichen Kommunikation zwischen Individuen durch die objektiven gesellschaftlichen Sprachverhältnisse« (232)
- Verselbstständigung der Bedeutungs- und Zeichenseite
- Zeichen können Konventionsresultat sein, die Bedeutungen nicht!

Handlungsmöglichkeit und Handlungsfähigkeit

- **Gesellschaft: in sich erhaltungs- und vermittlungsfähiges System**
- **Objektive Handlungsnotwendigkeiten durchschnittlicher Art**
- **Unmittelbarkeitsdurchbrechung: Handlungsnotwendigkeiten sind individuell nur Handlungsmöglichkeiten**
- **Daher besondere menschliche Freiheitsbeziehung zur Welt:**

  »Da … die Existenzsicherung *nicht mehr unmittelbar* von der Bedeutungsumsetzung abhängt, … hat [das Individuum] im Rahmen der globalen Erfordernisse der eigenen Lebenserhaltung hier immer auch die *›Alternative‹, nicht oder anders zu handeln*, und ist in diesem Sinne den Bedeutungen als bloßen Handlungs*möglichkeiten* gegenüber *›frei‹*.« (236)

- **Personale Handlungsfähigkeit ist**

  »die *Verfügung des Individuums über seine eigenen Lebensbedingungen in Teilhabe an der Verfügung über den gesellschaftlichen Prozeß*« (241)

- **Hat widersprüchliche Erscheinungsformen, da**

  »durch die Lebenslage/Position in ihrer Formationsspezifik *vielfältig vermittelt und gebrochen*« (ebd.)

Bewusstsein und Subjektivität

- **Möglichkeitsbeziehung führt zu »gnostischer Distanz« und Entstehung des Bewusstseins: Bewusstsein ist die**

  »…›*gnostische*‹ *Welt- und Selbstbeziehung*, in welcher die Menschen sich zu den Bedeutungsbezügen als ihnen gegebenen *Handlungsmöglichkeiten bewusst ›verhalten‹* können, damit nicht mehr in den Erfordernissen ihrer unmittelbaren Lebenserhaltung befangen sind, sondern fähig werden, den übergreifenden Zusammenhang zwischen den individuellen Existenz- und Entwicklungsumständen und dem gesamtgesellschaftlichen Prozess verallgemeinert-vorsorgender Schaffung menschlicher Lebensmittel/-bedingungen zu erfassen. (…) Bewusstes ›*Verhalten-Zu*‹ ist als solches ›*je mein*‹ Verhalten. ›Bewusstsein‹ steht immer in der ›*ersten Person*‹.« (237)
- **Subjektivität: Individualität von Standpunkt erster Person**
- **Intersubjektivität: reflexive Perspektivenverschränkung**

  »Dies gilt auch da, wo unter historisch bestimmten Verhältnissen der andere *als Subjekt geleugnet, instrumentalisiert, zum Objekt gemacht* wird, da hier die *Subjekthaftigkeit des anderen negiert* ist, was deren *Erkenntnis und Anerkenntnis* einschließt: So gewinnt die ›*Menschlichkeit*‹ interpersonaler Beziehungen aus ihrer *Spezifik* den Charakter der ›*Unmenschlichkeit*‹« (238)

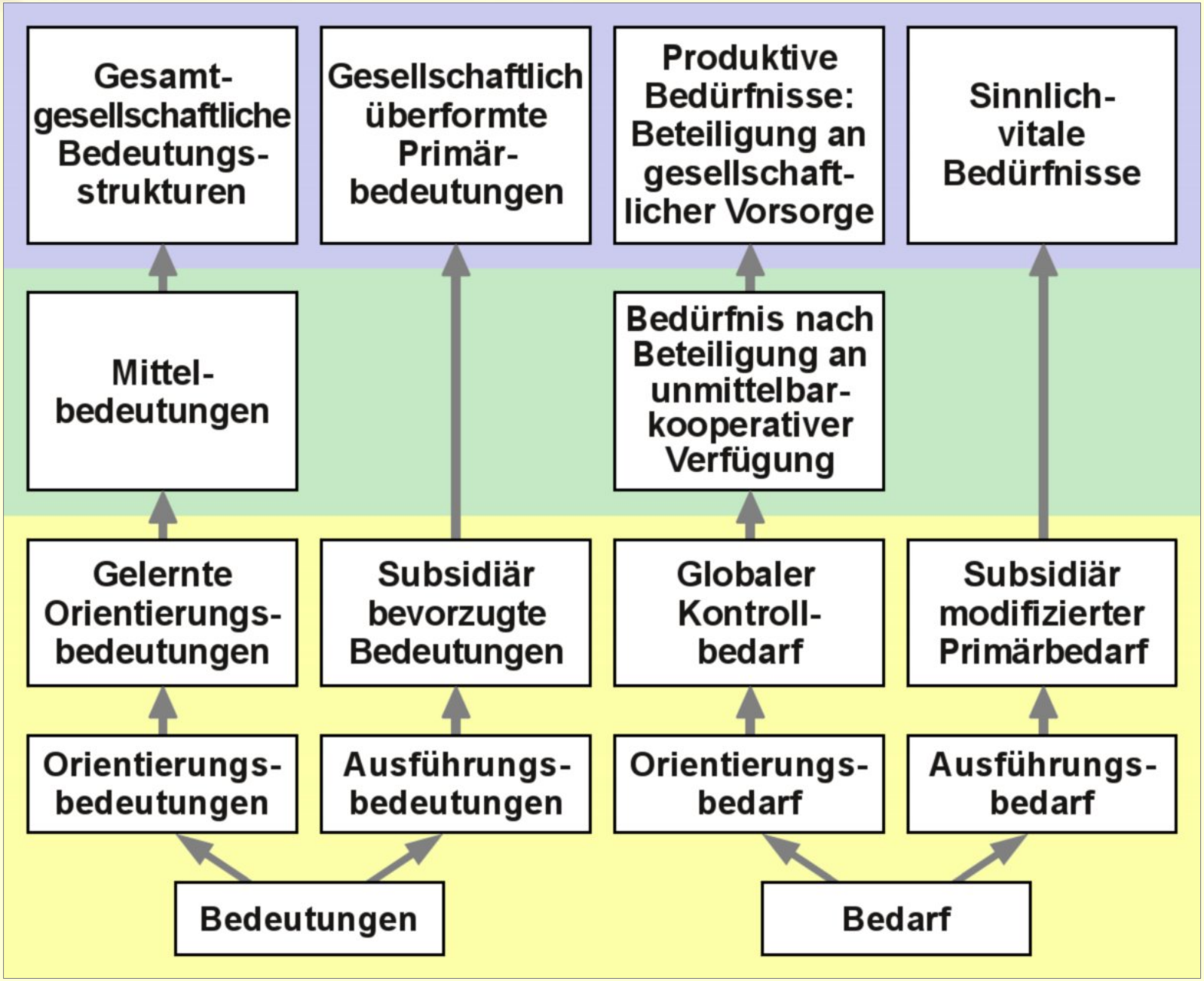
Bedürfnisse

- **Produktive Bedürfnisse: Teilhabe an der Verfügung über die gesellschaftliche Re-/Produktion der Lebensbedingungen**
- **Sinnlich-vitale Bedürfnisse: Lebenssicherung/Fortpflanzung**
- **Drei Missdeutungen vermeiden:**
  - **Produktive Bedürfnisse ≠ Produktionsbedürfnis**
  - **Produktive Bedürfnisse ≠ Kontrollbedürfnis**
  - **Kein selbstständiges »Bedürfnis nach Arbeit«:**

    »Nicht die ›Arbeit‹ als solche ist erstes Lebensbedürfnis, sondern ›Arbeit‹ nur soweit, wie sie dem Einzelnen die Teilhabe an der Verfügung über den gesellschaftlichen Prozess erlaubt, ihn also ›handlungsfähig‹ macht. Mithin ist nicht ›Arbeit‹, sondern ›Handlungsfähigkeit‹ das erste menschliche Lebensbedürfnis – dies deswegen, weil Handlungsfähigkeit die allgemeinste Rahmenqualität eines menschlichen und menschenwürdigen Daseins ist, und Handlungsunfähigkeit die allgemeinste Qualität menschlichen Elends der Ausgeliefertheit an die Verhältnisse, Angst, Unfreiheit und Erniedrigung.« (243)
- **Möglichkeitsbeziehung und Bewusstes-Verhalten-Zu auch bei Bedürfnissen**

Klaus Holzkamp
Grundlegung
der Psychologie

CC 0 ZERO


Gesamt-gesellschaftliche Bedeutungs-strukturen
Gesellschaftlich überformte Primär-bedeutungen
Produktive Bedürfnisse: Beteiligung an gesellschaft-licher Vorsorge
Sinnlich-vitale Bedürfnisse
Mittel-bedeutungen
Bedürfnis nach Beteiligung an unmittelbar-kooperativer Verfügung
Gelernte Orientierungs-bedeutungen
Subsidiär bevorzugte Bedeutungen
Globaler Kontroll-bedarf
Subsidiär modifizierter Primärbedarf
Orientierungs-bedeutungen
Ausführungs-bedeutungen
Orientierungs-bedarf
Ausführungs-bedarf
Bedeutungen
Bedarf

Wahrnehmung

- **Unmittelbarkeitsdurchbrechung: Handlungen und Operationen treten zunehmend auseinander (Beispiel: Gedicht schreiben / Schreiboperation)**
- **Damit auch Zurücktreten der Perzeption gegenüber der direkten Bedeutungserfassung (Beispiel: Buch lesen / Buchstaben erkennen)**
- **Unterscheidung diskursive / bildlich-ikonische Symbole:**
  - **Diskursiv: austauschbare »sinnliche Hülle« (Zeichen)**
  - **Bildlich-ikonisch: Identität von Bedeutung und Gestalt:**

    »Ein bildliches Symbol *›ist‹ in gewissem Sinne immer auch das, worauf es verweist*, in ihm sind *sinnlich-emotionale Erfahrungen der gesellschaftlichen Menschheit … unmittelbar* gegeben« (313)
- **Holzkamp selbstkritisch:**

»»*Wahrnehmung*‹ kann offenbar *›sinnliche Erkenntnis*‹ in einer Bedeutung des Wortes sein, die in *meinem gleichnamigen Buch total herausgefallen* ist.« (314)

Denken und Emotionalität

- **Möglichkeitsbeziehung auch beim Denken**
- **Denken der Handlungszusammenhänge (Naturstoffwechsel – Arbeitsteilung/eigener Beitrag – individuelle Existenzsicherung) nicht mehr selbstevident, sondern problematisch**
- **Dito emotionale Handlungsbereitschaft:**

  »Die emotionale Gesamtwertung ergibt sich also *nicht mehr … unmittelbar aus der evidenten Bedeutung der sachlich-sozialen Weltbezüge des Individuums für seine eigene Existenzsicherung und Bedürfnisbefriedigung*. Das Individuum ›schiebt‹ sich vielmehr in *›bewußtem Verhalten‹ zwischen seine emotionale Befindlichkeit und seine Handlungen*, indem es wie die Bedeutungen als *objektive* Handlungs*möglichkeiten* auch seine eigene *emotionale Handlungsbereitschaft* als bloße *subjektive* Handlungs*möglichkeit* … erfasst.« (318)
- **Denken und Emotionen durchdringen sich wechselseitig**

► **Erkenntnisleitende Funktion der Emotionalität**

Motivation und Zwang

- **Motivationsbedingungen können fehlen, unsichtbar oder vorgetäuscht sein etc.**
- **Kein Determinationverhältnis**

  »durch welches das Individuum beim Bestehen der genannten Motivationsvoraussetzungen alternativlos motiviert handeln *muß*« (322)
- **Der Handlungszusammenhang behält objektiven Charakter:**

  »Auch wenn ich die ›Freiheit‹ habe, ein gesellschaftliches Ziel individuell zu übernehmen oder zurückzuweisen, so bleibt das übernommene wie zurückgewiesene Ziel immer noch ein *Handlungsziel*« (ebd.)
- **Zwang: Umgekehrt kann das Individuum**

  »*Ziele* … übernehmen, die im *herrschenden Partialinteresse* und somit *nicht* im allgemeinen Interesse an der Verfügungserweiterung und Erhöhung der Lebensqualität der Individuen (deren ›Fall‹ ich bin) liegen, mithin *nicht ›motiviert‹*, sondern *unter ›Zwang‹* … handeln«. (323)

Drei Bedingungen der Motivation

1. Der Zusammenhang zwischen dem eigenen Beitrag zur gesellschaftlichen Vorsorge und der vorsorgenden Sicherung der eigenen Existenz besteht tatsächlich
2. Der Zusammenhang ist in den gesellschaftlichen Denkformen adäquat abgebildet
3. Das Individuum kann den Zusammenhang (oder sein Fehlen) kognitiv erfassen

Realisierung der drei Bedingungen

- Vor Dominanzwechsel: selbstevident
- Nach Dominanzwechsel: problematisch

Motivationswiderspruch

- Wertung der zukünftigen Lebensqualität
- Wertung der Anstrengungen und Risiken

Kooperation und Interaktion

Handlungsebene

Gesamtgesellschaftliche Kooperation

Interpersonale Kooperation

unmittelbare Kooperation

relative Verein-zelung

interaktive Beziehungen

primär

sekundär

Operative Ebene

interindividuell-antizipatorische Regulationen

interindividuell-antizipatorische Regulationen

Individuelle Geschichte und Lebensperspektive

- **Widersprüchliche Dimensionen subjektiver Befindlichkeit:**
  - **Potenzialität: Handlungsmöglichkeiten »erster Person«**
  - **Faktizität: widerständige Vorgänge »dritter Person«**
  - **Situationale Befindlichkeit: Möglichkeiten & Einschränkungen**
  - **Personale Befindlichkeit: Fähigkeiten, Wissen, Bedürfnisse etc.**
  - **Phänomenalbiographie: Erfahrung der eigenen Biographie**
  - **Realbiographie: Tatsächliche Biographie**
- **Zusammenhang von Vergangenheits- und Zukunftsbezug als Lebensperspektive:**

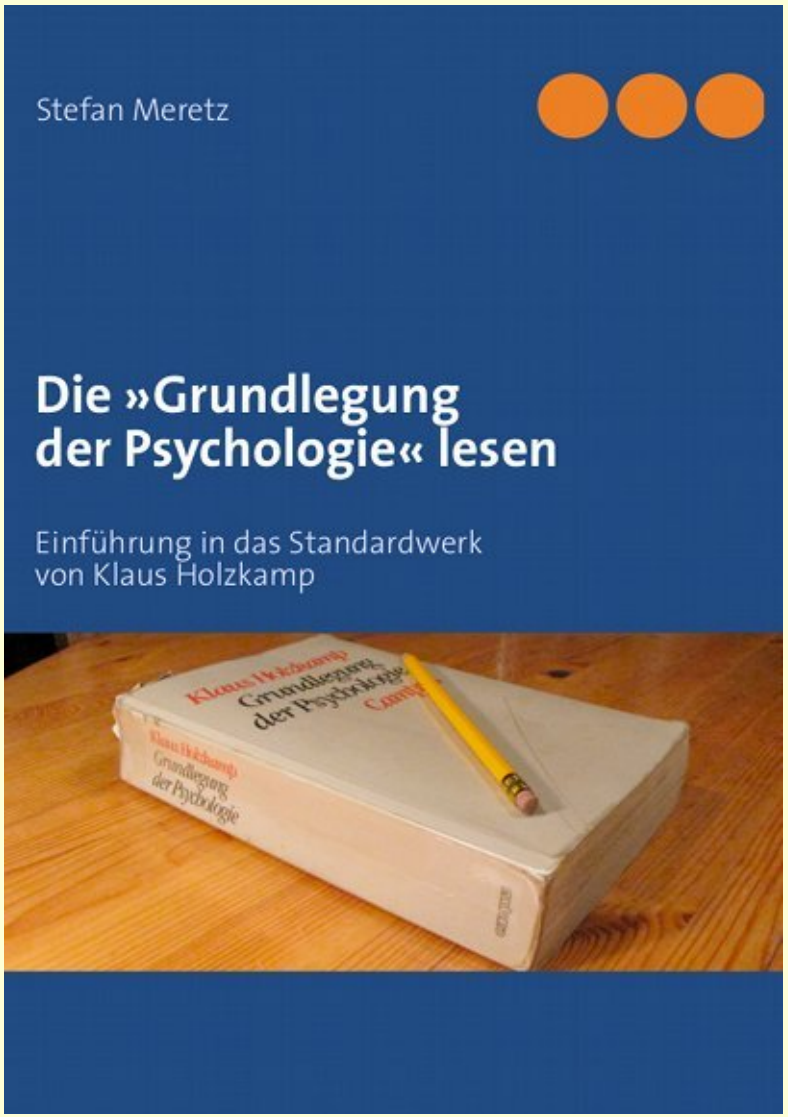
  »gemäß der allgemeinen ›Möglichkeitsbeziehung‹ [schließt] das, was ›aus mir geworden ist‹, immer ... auch ein..., was *›ich aus mir gemacht habe‹*, und dementsprechend [ist] das, was ›aus mir werden wird‹, ein Teilproblem der Frage ..., was ich zukünftig *›aus mir machen‹* kann.« (340)

  »Es ist mithin ... das wesentliche Kennzeichen der Befindlichkeit der Menschen unter gesamtgesellschaftlichen Verhältnissen, dass *ihre ›Zukunft‹ eine entscheidende Qualifikation ihrer ›Gegenwart‹* ist.« (341)

Zentrale Begriffe im dritten Teil

- Unmittelbarkeitsdurchbrechung: Produktion ↔ Nutzung
- Position: Ort/Art/Weise der Teilhabe an der Lebensgewinnung
- Lebenslage: gesellschaftlicher Ausschnitt der Lebensführung
- Handlungsfähigkeit: Teilhabe an der Verfügung über den gesellschaftlichen Re-/Produktionsprozess
- Handlungsmöglichkeit: »… so oder anders handeln«
- Bewusstsein: Erkennendes Verhältnis zur Welt und mir selbst
- Subjektivität: »je meine« Individualität
- Intersubjektivität: reflexive Perspektivenverschränkung
- Produktive Bedürfnisse: Teilhabe an der Lebensgewinnung
- Sinnlich-vitale Bedürfnisse: Lebenssicherung/Fortpflanzung
- Wahrnehmung, Denken, Emotionalität, Motivation/Zwang
- Kooperation, Interaktion: interpersonale Beziehungen
- Subjektive Befindlichkeit: Überdauernde Grundlage für die Wertung von Handlungsmöglichkeiten und -einschränkungen

Alle Inhalte finden sich in diesem Buch:



- 152 Seiten
- 14 Kapitel
- 83 Abschnitte
- 36 meistens farbige Abbildungen
- 252 Glossar-Einträge

Weitere Infos:
grundlegung.de/buch